

GABRIELE CLIMA



DER SONNE NACH

In Einfacher Sprache



Spaß am Lesen Verlag
Lesen für alle

Der Sonne nach

In Einfacher Sprache



Spaß am Lesen Verlag
www.einfachebuecher.de

Lizenzausgabe mit Genehmigung des Carl Hanser Verlags.
Alle Rechte an dieser Ausgabe vorbehalten.
Diese Ausgabe ist eine Bearbeitung des Buches
Der Sonne nach von Gabriele Clima.
Aus dem Italienischen übersetzt von Barbara Neeb, Katharina Schmidt.
© 2019 der deutschen Originalausgabe
Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München.

Text Originalfassung: Gabriele Clima
Bearbeitung in Einfacher Sprache: Katrin Mai

© 2023 | Spaß am Lesen Verlag, Münster

Alle Rechte vorbehalten. Nichts aus dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datenbank gespeichert oder in irgendeiner Weise – elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufnahmen oder auf andere Art – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-910531-00-0

Gabriele Clima

Der Sonne nach

In Einfacher Sprache

Schwierige Wörter oder Ausdrücke sind unterstrichen. Die Erklärungen stehen in der Wörterliste am Ende des Buches.

Inhalt

- Vorwort | 7
- Beim Direktor | 9
- Zuhause | 13
- Andy | 16
- Elisa | 20
- Streit | 27
- Freiheit | 30
- Im Zug | 34
- Rak | 39
- Kein Zurück | 45
- Unterwegs | 48
- Der Polizist | 51
- Dario kauft ein | 54
- In der Bar | 57
- Einsamkeit | 59
- In der Kirche | 61
- An der Tankstelle | 63
- Die blaue Katze | 66
- Das Geschenk | 69
- Gras | 72
- Die Sonne | 74
- Torre Saracena | 76
- Das Haus auf Rädern | 79
- Flora und Nic | 83
- Das Essen | 88
- Die Nacht | 93
- Der Vogel | 96
- Nach Hause | 101
- Wieder beim Direktor | 104
- Die Mutter | 109
- Der Wunsch | 112
- Wörterliste | 117

Vorwort

Das ist die Geschichte von Andy.
Andy ist ein Junge mit einer schweren Behinderung.
Deshalb könnte man denken,
dass Andy nichts kann.
Man könnte denken,
dass Andy immer und für alles Hilfe braucht.
Und dass man Andy immer beschützen muss.

Aber Andy hat einen eisernen Willen
und ganz viel Energie.
Er ist ein fröhlicher Mensch und gibt nicht auf.
Deshalb kann er am Ende der Geschichte Dinge tun,
die niemand von ihm erwartet hat.

Manche Dinge in dem Buch sind erfunden.
Oder sie sind nur so ähnlich passiert.
Andy hat es wirklich gegeben.
Aber Dario, eine andere Person in dem Buch,
ist erfunden.
Auch Darios Geschichte ist erfunden.
Doch der Autor hat dabei an einen Jungen gedacht,
den er kennt.

Auch Frau Delfrati, die Lehrerin, gibt es so nicht.
Trotzdem muss Frau Delfrati
in der Geschichte mitspielen.

Denn der Autor will mit ihrem Beispiel zeigen,
wie eine Lehrerin niemals sein sollte.

Die Geschichte spielt in Italien.
Sie könnte aber auch in Deutschland spielen.
Oder in jedem anderen Land.

In der Geschichte gibt es noch eine Besonderheit:
Andy kann nur mit Mühe sprechen.
Aber er drückt sehr viel mit den Augen
oder mit seinem Gesichtsausdruck aus.
Dario kann gut fühlen, was Andy ihm sagen will.
Deshalb ist das manchmal aufgeschrieben
wie ein Gespräch.
Damit man erkennt, wenn Andy und Dario
sich „mit den Augen unterhalten“;
ist das dann schräg gesetzt.

Beim Direktor

Jetzt ist es wieder passiert.
Dario steht im Zimmer des Direktors.
Und die Delfrati ist auch da.
Frau Delfrati, seine Lehrerin.
Ausgerechnet die Delfrati,
die ihn immer schlecht macht.
Niete hat sie ihn vorhin genannt.
Vor der ganzen Klasse.

Dario fragt sich, warum er schon wieder
hier sein muss.
Er hat doch nichts weiter gemacht.
Eine kaputte Klinke ist doch nichts Schlimmes.
Es gibt viele kaputte Türklinken in der Schule.
Aber vielleicht haben die Lehrer
das noch nicht gemerkt.

Aber vorhin war ihm wirklich
die Sicherung durchgebrannt.
Richtig wütend war er.
Vor der ganzen Klasse hat die Delfrati zu ihm gesagt:
„Du bist eine Niete.
Du wirst nie etwas werden in deinem Leben.
Das weiß doch jeder.
Auch dein Vater weiß das.
Deswegen ist er weggegangen.“

Da ist Dario aufgesprungen
und hat die Hände zu Fäusten geballt.
Alle dachten schon:
Jetzt geht er auf die Delfrati los.
Aber Dario ist aus dem Klassenzimmer gerannt
und hat die Tür zugeknallt.
Dabei ist es passiert.
Die Türklinke ist abgefallen.
Einfach weggefliegen ist sie, in hohem Bogen.

Und nun steht Dario also wieder mal
im Zimmer des Direktors.
„Ich will gar nicht lange reden“, sagt der Direktor.
„Ich weiß ja, dass das sinnlos ist.
Aber ab jetzt weht der Wind
aus einer anderen Richtung.
Jetzt wirst du endlich mal
Verantwortung übernehmen.“

Der Direktor geht zum Schreibtisch zurück.
Er nimmt ein Blatt Papier
und hält es Dario unter die Nase.
„Du bist jetzt bei der Ehrenamtlichen
Pflegebegleitung angemeldet.“
Die Delfrati kichert.

Dario versteht nicht ganz: „Ehrenamtliche ...?“
„... Pflegebegleitung“, sagt der Direktor.

„Wir haben Menschen an unserer Schule,
die haben es nicht so gut wie du.
Um die wirst du dich ab jetzt kümmern.“
Die Delfrati grinst.

„Ich soll mich um Behinderte kümmern?“
„Nein“, sagt der Direktor.
„Um Menschen mit besonderen Fähigkeiten.
Merk dir diesen Ausdruck für die Zukunft.“
Dario sagt nichts.
„Du bist doch ein schlaues Kerlchen!
Ich bin sicher, du wirst uns alle überraschen.
Morgen fängst du bei der Pflegebegleitung an.“
Der Direktor wedelt wie zum Abschied mit der Hand
und kümmert sich wieder um seine Unterlagen.

Dario geht zur Tür.
Der Direktor ruft ihm nach:
„Und pass auf!
Noch einmal so eine Dummheit,
und du hast ein echtes Problem.“
Dario dreht sich um und packt die Türklinke.
Die bricht ab, mit einem lauten Kracks.
Die Delfrati quickt erschrocken.

„Ups“, sagt Dario und hält die Klinke in der Hand.
„Die gehört bestimmt Ihnen.“
Und er wirft die Klinke quer durch den Raum.

Sie fliegt durch die Luft
und der Direktor springt hoch.
Er fängt die Klinke auf,
bevor sie auf seinem Schreibtisch landet.
Dann schreit er: „Raus!“
Aber Dario steht schon draußen auf dem Gang
und grinst.

An der Sache hat das jedoch nichts geändert:
Ehrenamtliche Pflegebegleitung.
Bei Behindis.
So ein Mist!

Zuhause

„Bist du das, mein Schatz?“
ruft Darios Mutter aus der Küche.
Es duftet nach Essen, aber Dario nimmt nichts wahr.
Er geht in sein Zimmer, wirft sich auf das Bett
und vergräbt den Kopf in den Kissen.
Erst einmal an nichts denken.
Das ist heute schlecht gelaufen.
Er muss das erst mal vergessen.
Aber das ist nicht so einfach.

„Dario?“ Die Mutter schaut in sein Zimmer.
„Ist alles in Ordnung?“
Sie stellt seinen Rucksack auf einen Stuhl.
Dario antwortet nicht.
Die Mutter seufzt.

Was soll ich dir schon sagen, Mama, denkt Dario.
Es ist überhaupt nichts in Ordnung.
Und das weißt du ganz genau.
Es ist alles ätzend.
So wie gestern und vorgestern.
Es ist wie immer. Nichts Neues.
Aber wenn du es genau wissen willst:
Heute ist es noch einen Tick ätzender.
Mit dieser beknackten Pflegebegleitung
zum Beispiel.

Laut sagt er: „Alles gut, Mama.“
Die Mutter setzt sich auf die Bettkante.
„Bist du sicher?“
Sanft berührt sie seine Hand.
„Ja, Mama, alles gut.
Ich will nur allein sein.
Nur ganz kurz.“
„Willst du denn nichts essen?“, fragt seine Mutter.
„Ich weiß nicht. Vielleicht später“, antwortet Dario.
Die Mutter streicht ihm über die Hand.
„Ich lass alles für dich stehen.
Den Teller, die Suppe ...“
Dann geht sie aus dem Zimmer.

Dario denkt an seinen Vater.
Sein großer starker Vater.
Der wusste immer, was richtig ist.
Der war immer stark und sicher.
Wie gern würde Dario seinen Vater jetzt umarmen.
So wie früher, als Kind.

Der Vater hat Dario immer
Darius den Großen genannt.
So hieß ein persischer König.
Wenn der Vater das sagte,
hat er immer gelacht und Dario geboxt.
Aber Dario war wohl nicht groß genug
für seinen Vater.

Sonst wäre der Vater ja nicht weggegangen.
Das war vor neun Jahren.

Dario hört die Mutter im Wohnzimmer.
Sie schaltet den Fernseher ein.
Mit einem kräftigen Fußtritt stößt er
seine Zimmertür zu.
Er vergräbt den Kopf noch tiefer in den Kissen.
Es ist jetzt ganz still.
Dario schläft ein.

Andy

„Komm doch herein, mein Guter“, ruft die Delfrati.
Die Delfrati mit ihrer quäkenden Stimme.
Die Stimme der Delfrati klingt immer falsch.
So falsch wie die Delfrati selbst.

Dario kommt in die Turnhalle.
Die Delfrati zeigt auf einen Jungen im Rollstuhl.
„Das ist Andrea“, sagt sie.
„Aber wir nennen ihn Andy.
Das ist also unser Andy.“
Sie streichelt Andy.
Andy hat schwarz glänzende Augen.
Er sitzt ganz schief in seinem Rollstuhl
und verdreht den Blick.
„Von heute an wirst du dich um Andy kümmern“,
sagt die Delfrati.
„Du musst bei ihm bleiben.
Und du musst ihm helfen, wenn er etwas braucht.“

Dario schaut sich die merkwürdige Gestalt
im Rollstuhl an.
Ganz schräg hängt sie da drin.
Die Gestalt bewegt sich nicht.
Nur die Augen bewegen sich ständig.
Sie schauen Dario schief an.
Und sie sind ganz verdreht.